APB 1

kauft hatte, zum Generallandschaftsdirektor wählen. Mit großer Initiative und Nachdruck nahm K. die Geschäfte des neuen Amtes auf. An der Hand des preuß. Verschuldungsgrenzgesetzes rief er im Anschluß an die Landschaft eine praktische Entschuldungsorganisation auf Grundlage der Selbsthilfe und der Ablehnung einer Staatshilfe ins Leben. Der landschaftliche Kredit wurde verbilligt, der Personalkredit durch Ausbau der Bank der Landschaft erweitert. 1908 legte er dem Generallandtag einen großzügigen Entwurf für die innere Kolonisation Ostpreußens unter besonderer Berücksichtigung des Landarbeiterstandes vor. Der Plan fand die volle Billigung der Landschaft, wurde aber von der Regierung nicht genehmigt. Im Zusammenhange mit der Tilgungsversicherung im Entschuldungsplane schuf K. die Lebensversicherungsanstalt der Ostpreußischen Landschaft. Diese Form der öffentlich-rechtlichen Versicherung wurde bald als vorbildlich erkannt und führte 1911 zur Gründung des Verbandes der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland, dessen Vorsitzender K. wurde. Nach Ausbruch des Krieges arbeitete er die entsprechenden Kriegsversicherungen aus, wurde aber auch, wie so viele andere Patrioten, durch sein vaterländisches Gewissen in Gegensatz zu der unseligen Politik Bethmann-Hollwegs gedrängt. 1915 beteiligt an der „Ostpreußischen Gesellschaft 1914". Im Jahre 1915 verfaßte er die bekannte Maidenkschrift: „Die nationalen Kreise und der Reichskanzler." Die Folge war, daß seine bereits erfolgte Wiederwahl zum Generallandschaftsdirektor vom Staatsministerium nicht bestätigt wurde, was in Preußen allgemeines Bedauern erregte. Nach Bethmanns Sturz wurde er wiedergewählt und bestätigt. Die höhersteigende Not des Vaterlandes (Friedensresolution vom Juli 1917) veranlaßte K., in Gemeinschaft mit Tirpitz und vielen anderen sorgenden Patrioten zur Gründung der Vaterlandspartei, um der verhängnisvollen Parteiwirtschaft zu steuern. Aber die Reichsregierung verschmähte die dargebotene Rückendeckung. Der Zusammenbruch war nicht mehr aufzuhalten. Nachdem die rote Regierung das Friedensdiktat von Versailles unterschrieben hatte und damit die Hoffnung auf die gewaltsame Behauptung der deutschen Ostmark entschwunden war, trat K. an die Spitze des „Heimatbundes Ostpreußen", der die Provinz gegen äußere und innere Feinde schützen und den nationalen Gedanken stärken sollte. Aber seine Hauptsorge galt dem ganzen Vaterlande. Die rote Regierung des Unheils mußte gestürzt werden, damit Deutschland wieder hochkommen konnte. K. versuchte in Berlin die Gegenrevolution zu organisieren, solange noch die Freikorps nicht aufgelöst waren. Aber der General v. Lüttwitz, auf den er sich stützen zu können glaubte, verhandelte ohne sein Wissen mit Ebert und Noske, infolgedessen Haftbefehle gegen K. und die anderen Beteiligten erlassen wurden. So mußte vorzeitig losgeschlagen werden. Der Führer der II. Marinebrigade, Ehrhardt, dem der Einmarsch in Berlin aufgetragen war, gab der roten Regierung durch eine dreistündige Verzögerung Gelegenheit, nach Dresden und weiter nach Stuttgart zu entfliehen. Da auch die nationalen Parteien, die höhere Bürokratie und die Generalität versagten, die Roten aber den Generalstreik inszenierten, brach K.'s Reichskanzlerschaft nach wenigen Tagen zusammen. Er entfloh nach Schweden. Doch als man einigen seiner Anhänger den Prozeß machte und der Polizeipräsident v. Jagow zu einer langwierigen Haftstrafe verurteilt wurde, stellte K. sich dem Reichsgericht, um seine Anhänger und sich selbst zu rechtfertigen. Ehe es zur Verhandlung kam, erlag er in der Haft einer tückischen Krankheit. K. war ein Mann voll sprühender Tatkraft, von heißer Liebe zum deutschen Vaterlande, dessen Bestes er wollte. Es fehlte ihm nur das Glück.

Quellen: Dt. Biog. Jb. 1922, S. 132 ff. — Schemann, Wolfgang Kapp u. d. Märzunternehmen. 1920. München 1937 (mit Literaturangaben). — Küsel, Gesch. d. Heimatbundes Ostpreußen 1938 (Maschinenschrift). —

Krollmann.

Karffycz, Adrian. * † **nach 1540.**

K., 1526 zuerst in Danzig nachweisbar, wurde von der Reinholds- und der Marienburgerbank mit der Ausschmückung ihrer Bänke im Artushof beauftragt. Er schuf hier 1533/34 die Statue des Heil. Reinhold, ein meisterhaftes Werk der Holzplastik. Für die in der Wandvertäfelung befindlichen Pilaster verfertigte er 50 verschiedene charaktervolle Köpfe und Fratzen, Vertreter der verschiedensten Stände und Lebensalter, die alle höchst persönlich wirken. Auch eine von ihm erhaltene eigenartige Saturnusstatue und die geschnitzten Rahmen der Bilder von Martin Schoninck (s. d.) und Christoph Lavenstein erweisen seine Kunst. Ein in den Jahren 1536/40 geschaffener Fries über der Wandtäfelung, ein römischer Triumphzug, ist leider nicht erhalten. 1561 ist ein Meister Adrian am herzoglichen Hof in Königsberg angestellt, der wohl nicht mit K. identisch ist.

Quellen: Simson, Artushof S. 155 f., 166. — Simson, Gesch. Danzigs 2 S. 101, 168 f. — Festschr. zur Jahrtausendfeier d. Rheinlande in D. 1925 S. 31 ff. — Ehrenberg, Kunst am Hofe d. Herzöge v. Preußen S. 68. —

Schwarz.

Karge, Paul. * **Stettin 1862. 12. 16.** † ebda. **1928. 7. 16.**

V.: August K., Lehrer. M.: Pauline Schultz. — K. bes. das Stadtgymn. in St., erwarb im März 1882 das Reifezeugnis und stud. 1882—86, mit Unterbrechung Sommer 1883 in Göttingen, in Berlin Geschichte und slawische Sprachen. Von seinen vielen ausgezeichneten Lehrern hatten Brückner und Koser am meisten Einfluß auf ihn. Ende 1886 Promotion. Diss.: „Die russisch-österreichische Allianz von 1746". Meldung zum Archivdienst, Mai 1887 nach Breslau einberufen, unter Colmar Grünhagen ausgebildet. 1888 nach Koblenz, 1891 auf seinen Wunsch nach Königsberg versetzt. 1894 etatsmäßiger Archivar, heiratete Lili von Schlemmer, 2 Söhne. Seinem Studiengange entsprechend beschäftigte K. sich wissenschaftlich in der Hauptsache mit den Beziehungen Deutschlands zum Osten, insbes. Preußens zu Livland, worüber er zahlreiche Aufsätze veröffentlichte und damit für spätere Forschungen grundlegend wirkte. Ein geplantes größeres Werk über den Markgrafen Wilhelm, Erzbischof von Riga, kam nicht zum Abschluß. In den schweren Zeiten nach Versailles trat K. besonders für das nationale und historische Recht der Deutschen auf das Memelland ein. 1921 wurde er als Nachfolger Erich Joachims (s. d.), mit dem er 30 Jahre lang zusammen gearbeitet hate, Direktor des Königsberger Archivs. Im Okt. 1927 wurde er pensioniert. Er starb auf einer Erholungsreise in die alte Heimat.

Quellen: Familiennachrichten. — Mitt. d. V. f. d. Gesch. v. Ost- u. Westpr. 3. Jg. Nr. 2. —

Krollmann.

Karl, G., s. Springer, Karl Gustav.

Karow, Hermann Franz Leonard. * **Königsberg 1840, 6. 24.** † **ebda. 1899, 6. 25.**

V.: Hermann Robert Julius K., Unteroffizier. M.: Henriette Lunter. — K. stud. Malerei an der Akademie in K. Er malte Bildnisse und Genrebilder. Durch die letzteren — er liebte drastische Darstellungen aus dem Leben der Strolche — wurde er sehr bekannt. Werke in Königsberg: „Stammtisch bei Steffens und Wolter" (Bildnisse Königsberger Persönlichkeiten), „Alte Frau", im Stadtgeschichtlichen Museum, „Geldbriefträger" im Besitz von Museumsdirektor Anderson. Neben seiner Kunst widmete sich K. auch der Münzkunde und Sammlung von Altertümern. Durch seinen Witz war er sehr beliebt. Carl Bulcke hat ihm in der „Reise nach Italien" ein literarisches Denkmal gesetzt.